Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

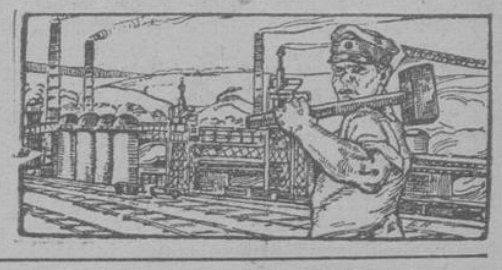
Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 161 | Montag, den 13. Juli 1942 | 71. Jahrgang

Wieder 18 Schiffe mit 116000 BRT versenkt

Rastlose Verfolgung der weichenden Sowjets — Feindliche Entlastungsangriffe erfolglos

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront stoßen schnelle Verbände und bewegliche Abteilungen der Infanteriedivisionen dem weichenden Feinde in rastloser Verfolgung nach. Oertlicher Widerstand wurde überall gebrochen. In Rostow sowie in mehreren Häfen der Kaukasusküste wurden kriegswichtige Anlagen mit Bomben belegt. Entlastungsangriffe des Feindes nordwestlich Woronesch blieben auch gestern erfolglos. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden dabei 63 feindliche Panzer vernichtet.

Im Raum nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe in harten Kämpfen abgewiesen.

An der Wolchow-Front scheiterten feindliche Angriffe unter hohen Verlusten.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage 74 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Aegypten dauern die schweren Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Kampf- und Sturzkampfflugzeugverbände griffen die britischen Stellungen und motorisierten Kräftegruppen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. Sie fügten dem Feinde großen Schaden zu. In Luftkämpfen wurden von deutschen und italienischen Fliegern 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Malta wurden Stützpunkte der britischen Luftwaffe bombardiert.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge zwei Zerstörer aus einem feindlichen Kriegsschiffsverband.

In der vergangenen Nacht belegte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele an der englischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers. Im Südteil des St.-Georg-Kanals wurde bei einem Angriff auf einen feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff durch Bombentreffer beschädigt.

Nach einem wirkungslosen Störangriff auf die Stadt Flensburg in den Abendstunden des gestrigen Tages flogen in der Nacht zum Sonntag einige britische Bomber in das Gebiet von Danzig ein. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln der Stadt Danzig Sach- und Gebäudeschäden. In einem zerstörten Krankenhaus fanden zahlreiche Kinder den Tod. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Atlantik und in amerikanischen Küstengewässern 18 feindliche Handelsschiffe mit 116 000 BRT. Ein weiteres Schiff von 7000 BRT wurde durch Torpedotreffer beschädigt. Drei Transportsegler wurden durch Artillerie versenkt. Damit hat die deutsche Unterseebootwaffe an den Kriegsschauplätzen des Atlantik, des Nördlichen Eismeeres und des Mittelmeeres seit dem 1. Juli 34 Schiffe mit 225 909 BRT versenkt und den feindlichen Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen.

Briten verloren 20 Flugzeuge

DNB. Rom, 12. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Wiederholte feindliche Angriffe im Küstenabschnitt der El-Alamein-Stellung führten zu harten Kämpfen, die zurzeit im Gange sind. Der von Panzern unterstützte feindliche Druck wurde eingedämmt. 12 schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

Die Luftwaffe nahm lebhaft an den Kämpfen teil, indem sie die feindlichen Truppen mit Sprengbomben und MG.-Feuer belegte. 14 britische Flugzeuge wurden von den Jagdflugzeugen der Achsenmächte abgeschossen.

Die Bombardierungsaktionen gegen die Insel Malta wurden fortgesetzt. Deutsch-italienische Verbände trafen die Anlagen von Halfar, Ta Venezia und Miccaba und schossen sechs britische Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht warfen englische Flugzeuge einige Bomben in der Umgebung von Caltanisetta ab. Es werden keinerlei Schäden gemeldet.

Sowjetische Angriffe abgeschlagen

Der finnische Heeresbericht

DNB Helsinki, 12. Juli. Der finnische Heeresbericht vom 12. Juli meldet:

Karelische Landenge: Im westlichen Teil der Front griff der Feind mit Unterstützung von Bomben- und Jagdflugzeugen an vier verschiedenen Stellen zusammen in Bataillonsstärke an und drang an zwei Punkten in unsere Stellungen ein; doch wurde er durch das Feuer der Artillerie und durch Granatwerfer zum Rückzug gezwungen. Im östlichen Abschnitt wurde ein nach besonders starker Artillerievorbereitung unternommener feindlicher Aufklärungsvorstoß einer stärkeren Abteilung durch das Feuer der Infanterie unter Verlusten für den Feind aufgehalten.

Aunus-Landenge: Durch direkten Beschuß wurden in einem Abschnitt vier feindliche Bunker vernichtet. Ein schwacher Angriff wurde zurückgeschlagen. In guter Zusammenarbeit zerstörten Artillerie und Luftwaffe auf feindlicher Seite wieder eine Brücke.

Ostfront: Nichts Wesentliches zu verzeichnen.

Seestreitkräfte: Eigene Küstenartillerie erzielte Treffer auf feindliche Truppeneinheiten, die sich in der Kronstädter Bucht unter Nebelentwicklung bewegten, wobei über der Nebeldecke eine hohe Stichflamme beobachtet werden konnte. Das Fort Ihinmäki beantwortete das Feuer unserer Küstenartillerie, ohne Schaden anzurichten. Die feindlichen Küstenbatterien von Larensaari haben mehrere Male die Insel Somerinsaari beschossen. Außerdem griff der Feind diese Insel und die in der Umgebung befindlichen finnischen Fahrzeuge mit mehreren Fahrzeugen an. Unsere Luftabwehr schoß eine Bombermaschine vom Typ Pe 2 ab.

Luftstreitkräfte: Die Bodenabwehr schoß eine weitere Maschine vom gleichen Typ im Nordteil des Ladogasees ab. Außerdem wurden Treffer auf zwei feindlichen Maschinen erzielt. Die feindliche Lufttätigkeit über dem Finnischen Meerbusen verursachte Luftalarme in einigen Küstenorten.

Der britische Luftmarschall Charles Bennett, der kürzlich aus Australien zurückkehrte, ist zurückgetreten.

88 989 Gefangene westlich des Don

Ein vernichtender Schlag — Erfolgreiche Gegenangriffe bei Orel

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und verbündete Truppen, hervorragend unterstützt durch die Luftwaffe, im Verlaufe der Angriffsoperationen westlich des Don vom 28. Juni bis 9. Juli den Feind vernichtend geschlagen. Nach der Einnahme von Woronesch am 7. Juli wurde südlich davon der Don in einer Breite von 350 Kilometer erreicht und mehrere Brückenköpfe über den Fluß gewonnen. Zwischen dieser Front am Don und den früher bedrohten, jetzt 300 Kilometer rückwärts gelegenen Städten Charkow und Kursk befindet sich kein nennenswerter Feind mehr. Nach bisherigen Meldungen wurden im Verlauf dieser Kämpfe

88 689 Gefangene eingebracht,
1 007 Panzer und
1 688 Geschütze

sowie eine unübersehbare Menge anderer Waffen und Kriegsgerät aller Art erbeutet oder vernichtet.

340 Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Die bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum nördlich und nordwestlich Orel vernichteten 390 Panzer sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die rastlose Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt.

Die Luftwaffe belegte bei Tage Hafenanlagen an der Kaukasusküste und am Asowschen Meer mit Bomben und setzte ihre vernichtenden Angriffe auf zurückgehende feindliche Kolonnen, Flußübergänge und Nachschubverbindungen fort.

Nördlich und nordwestlich Orel griff der Feind nach den hohen Verlusten der letzten Tage nur mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Die im Raum südwestlich Rschew eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden weiter zusammengedrängt. Ihre Widerstandskraft ist im wesentlichen gebrochen. Ausbruchsversuche einzelner feindlicher Gruppen blieben erfolglos.

An der Wolchow-Front scheiterten von Panzern unterstützte örtliche Angriffe der Sowjets zum Teil in erbittertem Nahkampf. Einzelne Einbrüche wurden im Gegenstoß bereinigt und hierbei 19 feindliche Panzer abgeschossen. Schwerste Artillerie des Heeres beschoß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Im Finnischen Meerbusen vereitelten Verbände der finnischen Wehrmacht in zweitägigen schweren Kämpfen einen feindlichen Angriff auf die Insel Someri. An diesem Erfolg haben leichte deutsche Seestreitkräfte Anteil. Sie vertrieben im Artilleriegefecht sowjetische Artillerieträger und Transporter, setzten Stoßtrupps an Land und machten eine Anzahl von Gefangenen.

Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe feindliche Infanterie- und Artilleriestellungen auf der Fischer-Halbinsel.

Im Nordmeer wurden zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 13 000 BRT, ein Zerstörer und ein Bewacher durch Bombenvolltreffer vernichtet. Außerdem versenkte die Luftwaffe in der Kola-Bucht ein feindliches Handelsschiff von 6000 BRT.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 94 Flugzeuge, sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Aegypten sind heftige Kämpfe im Raum von El Alamein im Gange. Starke britische Angriffe gegen die Mitte und den Nordteil der deutsch-italienischen Front wurden abgewiesen. Im Südabschnitt wurde der Feind durch einen überraschenden Angriff deutscher und italienischer Truppen zurückgeworfen. Starke Luftstreitkräfte unterstützten die Operationen auf der ganzen Front, griffen Materiallager und Kraftfahrzeugansammlungen an und schossen in Luftkämpfen 33 britische Flugzeuge ab.

Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta riefen erneute Zerstörungen hervor. Begleitende Jäger schossen 12 britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 27. Juni bis 9. Juli verlor die britische Luftwaffe 223 Flugzeuge; davon wurden 27 durch Einheiten der deutschen Kriegsmaschine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 54 eigene Flugzeuge verloren.

Japaner 5 km vor Wentschau

Schlüsselstellung an der Ostküste der Tschekiang-Provinz erreicht

DNB Tokio, 12. Juli. Die japanischen Streitkräfte, die sich in der Zeit vom 7. bis 10. Juli im Abschnitt südlich von Lischui, in der Provinz Tschekiang, im Vormarsch befanden, haben nach einer am Sonnabend von der Front eingegangenen Meldung einen fünf Kilometer vor Wentschau gelegenen Ort, eine Schlüsselstellung der Ostküste der Tschekiang-Provinz, erreicht.

Wie erinnerlich, haben die japanischen Streitkräfte bereits im Mai 1941 Wentschau im Verlauf von Kampfhandlungen, die gemeinsam mit der japanischen Flotte ausgeführt wurden, besetzt. Die Hauptverteidigung des Feindes im Abschnitt von Wentschau scheint die zeitweilig organisierte 33. Division zu bilden. Der Verlust von Wentschau droht ein ernster Schlag für die Tschungking-Regierung zu werden, da es einer der letzten Stützpunkte ist, die dem Gegner verbleiben, nachdem die Japaner alle Straßen, die für den Nachschub Tschungkings wichtig waren, einschließlich der Burma- und Hongkongstraße, kontrollieren.

Wentschau liegt an der Mündung des Flusses Yu und hat ein fruchtbares, hauptsächlich für die Landwirtschaft verwendetes Hinterland, das berühmt ist für den Anbau von Tee, Reis, Bohnen und Kartoffeln, während die Salzminen an der Küste bei Wentschau als einzige Quelle für die Salzversorgung für Tschungking von vitaler Wichtigkeit waren. Das obere Flußbett des Yu-Flusses liefert Oel, Kohle. In dieser Hinsicht wird daran erinnert, daß die japanischen Truppen bei der Einnahme von Wentschau im Mai des vergangenen Jahres 15 000 Piculs Tung-Oel eroberten.

Die Verlustliste der „Prince of Wales"

DNB Stockholm, 12. Juli. Die britische Admiralität veröffentlichte jetzt die Liste der Toten und Vermißten des Schlachtschiffes „Prince of Wales", das im Dezember vorigen Jahres von den Japanern in den malaiischen Gewässern versenkt wurde. Hiernach wurde Kapitän Lesch, der Kommandant des Schiffes, getötet. Admiral Sir Tom Phillips werde vermißt und habe wahrscheinlich den Tod gefunden. Ein anderer Offizier sei getötet worden, 18 weitere würden vermißt und seien wahrscheinlich als tot zu betrachten. Neun Matrosen seien getötet, 300 andere würden vermißt und seien als tot zu betrachten.

Staatspräsident Dr. Hacha

70 Jahre alt

DNB Prag, 12. Juli. Der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Emil Hacha, feierte am 12. Juli 1942 in Prag seinen 70. Geburtstag.

Nach dem Zusammenbruch der Katastrophenpolitik Beneschs im Herbst des Jahres 1938 wurde Dr. Hacha am 30. November 1938 einstimmig zum Präsidenten der früheren tschecho-slowakischen Republik gewählt. Als infolge der Nachwirkungen der verfehlten Politik seines Vorgängers, der inzwischen vor seinem eigenen Volke ins Ausland geflüchtet war, der ehemalige tschecho-slowakische Staat im Jahre 1938 zerfiel, war es Dr. Hacha, der mit Billigung der verfassungsmäßig gewählten Prager Regierung für sein Volk den Schutz des Reiches erbeten hat. Das historische Ergebnis seiner Reise zum Führer in den Märztagen 1939 war die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren, die im Erlaß des Führers vom 16. März 1939 ihre staatsrechtliche Festlegung fand.

Glückwünsche des Führers

DNB. Berlin, 12. Juli. Der Führer hat dem Staatspräsidenten des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, zu seinem 70. Geburtstage am 12. Juli durch den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers seine Glückwünsche überbringen und ein Handschreiben überreichen lassen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 12. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kiehl, Deutsches Afrikakorps, Hauptmann Ewert, Deutsches Afrikakorps.

Hauptmann Kiehl als Führer eines Begleitkommandos des Oberbefehlshabers der Afrikaarmee hatte durch seine hervorragende Tapferkeit und entschlossene Führung besonderen Anteil an den erfolgreichen Kämpfen der Armee. Von entscheidender Bedeutung war sein Einsatz beim Einbruch in die Festung Marsa Matruk sowie bei der Abwehr zahlreicher starker Panzerangriffe des Gegners.

Hauptmann Ewert, weit vorstoßend und auf exponiertem Posten schirmte als Führer einer selbständigen Aufklärungsabteilung die Flanke der Tobruk angreifenden Kräfte. Seinen Soldaten stets ein Vorbild hervorragender Tapferkeit, hatte er großen Anteil an den erfolgreichen Kämpfen um die Festung und an den anschließenden Verfolgungskämpfen.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Brändle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Kurt Brändle, am 19. Januar 1912 zu Ludwigsburg geboren, hat in über 470 Feindeinsätzen im Kampf gegen England und die Sowjetunion 49 feindliche Flugzeuge, davon 14 britische, abgeschossen. Seiner Gruppe ist er ein vorbildlicher, durch sein Beispiel mitreißender Führer.

Weiter verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Franz Zintl, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Oberleutnant Franz Zintl, am 14. Juni 1914 zu Röthenbach a. d. Peg. als Sohn des Arbeiters Hans Zintl geboren, durchbrach Anfang Juli südostwärts des Ilmensees in schneidigem Vorstoß vier stark befestigte Bunkerlinien und griff aus eigenem Entschluß den den Nachbarabschnitt noch zäh haltenden Gegner im Rücken an. Persönlich setzte er mehrere Widerstandsnester außer Gefecht und führte den Angriff mit vollem Erfolg.

Aufruf!

Für die Heimat gilt es heute mehr denn je, die lebendige Verbindung mit der Front aufrechtzuerhalten. Bindeglied zwischen Heimat und Front ist jedes Rad, das rollt, um den schnellen Nachschub an Munition und Verpflegung zu bewirken und die Transporte von der Front zur Heimat mit geringstem Zeitverlust durchzuführen.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Das heißt, kein Rad darf mehr stillstehen oder für Zwecke rollen, die uns nicht dem Endsieg näherbringen. Jeder Wagen, der für den Fronteinsatz wieder frei ist, kann dazu bestimmt sein, einer Truppe die dringend benötigte Munition und Verpflegung zu bringen; jeder Wagen, der hier frei wird, kann dazu bestimmt sein, schnellstens verwundete Kameraden in die Heimat zu schaffen. Wer deshalb dazu beiträgt, daß Transportraum schneller frei wird und wieder zum Einsatz gelangt, hilft unmittelbar der Front.

Es ist angeordnet, daß alles getan wird, um den vorhandenen Transportraum so wirtschaftlich wie möglich auszunutzen und den Transportumlauf zu beschleunigen. Hierzu ist es vor allen Dingen notwendig, die Be- und Entladezeiten der Großtransportmittel (Eisenbahnwagen, Schiffe) auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

Die Deutsche Arbeitsfront — Fachamt Energie, Verkehr, Verwaltung — ruft deshalb alle Betriebe auf, auch ihrerseits mit allem Ernst und Nachdruck mitzuwirken, daß Be- und Entladungen bereitgestellter Waagen unverzüglich mit allen verfügbaren Kräften vorgenommen werden. Niemand darf sich dieser Pflicht entziehen.

Nach der Be- und Entlade-Verordnung ist jeder verpflichtet, die Entladung mit eigenem Personal und eigenen Fahrzeugen durchzuführen. Reichen die Arbeitskräfte und Verkehrsmittel nicht aus, so hat er durch die Vorsorge des Reichsverkehrsministeriums nunmehr die Möglichkeit, jederzeit Hilfe beim Bevollmächtigten für den Nahverkehr oder dem Fahrbereitschaftsleiter zur Be- und Entladung anzufordern. Niemand kann also sagen, er sei nicht in der Lage gewesen, seiner Pflicht nachzukommen.

Darum nochmals:

Räder rollen für den Sieg!

Freiwillige stellt ein

Infanterie-Division (mot.) Großdeutschland

DNB Dieser Division, die aus dem Leibregiment des deutschen Volkes hervorgegangen ist, anzugehören und in ihr als Freiwilliger dienen zu dürfen, bedeutet Ehre und Auszeichnung. Als Friedensstandort hat der Führer die Reichshauptstadt bestimmt. Mit dem Tage ihrer Vereidigung tragen die Freiwilligen das „Gd" auf den Schulterklappen und am rechten Unterarm den Aermelstreifen mit der in Silber gestickten Aufschrift „Großdeutschland". Nur aus Freiwilligen setzt sich diese vollmotorisierte Infanterie-Division zusammen, die neben Infanterie schwere und schwerste Infanteriewaffen, Artillerie, Panzerjäger, Panzer, Sturmartillerie, Kradschützen, Pioniere und Nachrichteneinheiten besitzt.

Die Infanterie-Division (mot.) Großdeutschland stellt laufend Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren, bester Gesundheit und einer Mindestgröße von 1,70 Meter ein. Bewerber erhalten weitere Auskunft über Einstellungsbedingungen bei der Ersatzbrigade (mot.) Großdeutschland in Cottbus und allen Wehrersatzdienststellen.

Wentschau vollständig besetzt

DNB **Schanghai**, 12. Juli. Wie das Hauptquartier der japanischen Streitkräfte in Zentralchina am Sonntag um 15 Uhr bekanntgab, wurde die in Südost-Tschekiang gelegene, strategisch wichtige Stadt Wentschau am Samstag um 22.30 Uhr von den japanischen Streitkräften vollständig besetzt. Diese Besetzung erfolgte nach einer fünftägigen, unter Einsatz aller Kräfte geführten Offensive, bei der auch Einheiten der japanischen Seestreitkräfte mit den japanischen Truppen zusammenwirkten.

Die Empörung in Schweden

über das bolschewistische Seeräubertum

DNB. **Stockholm**, 12. Juli. Auch am Sonnabend äußerte sich eine Reihe schwedischer Blätter empört über die Piratentaten der Sowjet-U-Boote gegen die schwedischen Handelsschiffe in schwedischen Hoheitsgewässern. So u. a. „Stockholms Tidningen", die mit Nachdruck mehr Achtung vor den schwedischen Territorialgewässern verlangt, ferner „Svenska Dagbladet", die von einer schwarzen Woche der schwedischen Schiffahrt spricht, und „Dagsposten", die eindeutig das Seeräubertum der Sowjet-U-Boote brandmarkt und nachdrücklich verlangt, daß die schwedische Marine nun die Aufgabe erhalten solle, die Piraten aufzuhalten und zu versenken. Schweden dürfe keine Schwäche zeigen, da sonst sein Ansehen kompromittiert werde und ebenso seine Tatkraft zum Schutz seiner Lebensinteressen. Das Göteborger Blatt „Ny Tid" schreibt, daß die Piratentaten sowjetischer U-Boote ihre Erklärung darin finden, daß die Sowjetregierung keine Kontrolle mehr über ihre U-Boote in der Ostsee hat.

Wachsende Benzinnot auch in Uruguay

Buenos Aires, 12. Juli. In Uruguay ist die Treibstoffversorgung infolge weiterer Verminderung der USA-Zufuhr derartig kritisch geworden, daß die Regierung jetzt auch für Kabinettsmitglieder und Diplomaten Benzinquoten festsetzen mußte.

Nach einer Meldung aus Washington gab die Marineleitung am Freitag bekannt, daß Admiral Nimitz, der Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte, kürzlich bei einem Flugzeugunfall, der zwei Piloten das Leben kostete, schwere Verletzungen erlitten hatte. Das Unglück habe sich an der Westküste ereignet.

Osteinsatz und Landdienst

Axmann grüßt germanische Freiwillige im Landdienst

DNB **Posen**, 12. Juli. In der Hauptstadt des Warthegaues fand am Sonntag ein bedeutsamer und einen neuen Abschnitt gemeinsamen Wollens und Wirkens einleitender Appell der germanischen Jugend statt. Dabei begrüßten Reichsjugendführer Axmann und Gauleiter Reichsstatthalter Greiser nahezu 1000 germanische Freiwillige im Landdienst der deutschen Jugend. Während tief im Osten die Männer der germanischen Freiwilligen-Legionen als Pioniere der nationalen Wohlfahrt ihrer Heimatländer dem Mutterboden der Kultur Schutz mit den Waffen bieten, ist die Jugend ihrer Länder ebenfalls als Pioniere angetreten, um mit dem Pflug des Bauern dem Raum im Osten Ordnung und Gestalt zu geben.

Man muß diese Jungen und Mädel gesehen haben, um zu wissen, daß sie nach ihrem Einsatz im Landdienst eine gleiche verwandelnde Macht auf ihre Heimatländer ausstrahlen werden wie ihre älteren Volksgenossen, die mit der Waffe in der Hand der bolschewistischen Gefahr entgegentreten.

Die Rede des Reichsjugendführers Axmann unterstrich die Sendung der Jugend dieser geschichtlichen Zeit. Der Kriegseinsatz, so sagte er, gebe ihr das Gesetz des Handelns. Mit ihm sei die Jahresparole „Osteinsatz und Landdienst" aufs engste verbunden. Niemals sei die Bedeutung des Ostens für die Entwicklung unseres Reiches überzeugender und sinnfälliger in Erscheinung getreten als heute, da die besten Söhne unseres Volkes vor seinen Grenzen für die Zukunft kämpfen. Tausende von Jungen und Mädeln seien in den vergangenen Monaten in den deutschen Raum des Ostens hineingeströmt, nicht allein der Einsicht und der strengen Pflicht, sondern vor allem der Stimme ihres Herzens folgend. Die Lehrlingsheime, die Hilfe der Mädel in Kindergärten, Schulen und volksdeutschen Bauernfamilien seien Ausdruck ihres Willens zur Tat. Vor allem aber habe die Jugend dem Ruf zum Landdienst Folge geleistet.

Rund 30 000 Jungen und Mädel hätten sich nach harter Auslese freiwillig zu diesem Einsatz entschlossen; zum überwiegenden Teil seien sie aus den Städten gekommen, um ihre Heime und Unterkünfte im deutschen Osten zu beziehen.

An diese deutschen Jungen und Mädel gewandt, sagte der Reichsjugendführer: „Die ganze deutsche Jugend blickt mit Stolz auf euch junge Pioniere. An euch ist es, zu beweisen, daß ihr stärker sein wollt als die rauhe Wirklichkeit, die euch im neuen Wirkungskreis umgeben wird. Ihr werdet alle Mühen auf euch nehmen in dem glücklichen Bewußtsein, am Ende freie Bauern auf eigenem Hof zu sein." Die Achtung der Naturgesetze, so sagte Artur Axmann, und die Ehrfurcht vor den Geheimnissen lebendigen Wachtstums werde diese Jugend des Landdienstes gläubig machen und sie immer vor einer Verstädterung der Gesinnung bewahren. Der Landdienst sei die große Bewegung der Jugend zum Bauerntum. Bauerntum und deutscher Osten aber seien unzertrennbar verbunden.

Der deutsche Osten fordere daher eine idealistische und begeisterungsfähige Jugend, die mit freudiger Hingabe und mit heiligem Ernst zugleich mit jeder Tat an der Sendung Adolf Hitlers baut.

Der Reichsjugendführer hieß dann die Jungen und Mädel aus den germanischen Ländern willkommen mit den Worten: „Ihr seid der Stoßtrupp eurer jungen und aufsteigenden Bewegung. Durch euch spricht die neue Zeit. Es ist das Glück dieser Zeit, daß wir uns unserer gemeinsamen Herkunft und unseres gemeinsamen Blutes so klar und tief bewußt werden."

Wie früher so betonte der Reichsjugendführer, die germanischen Stämme gemeinsam gegen das Europa bedrohende Chaos kämpften, so stritten heute die tapferen germanischen Freiwilligenverbände an unserer und der Verbündeten Seite gegen den verderbenbringenden Bolschewismus. Das gemeinsam geopferte Blut schweiße die Jugend noch fester zusammen. Daher folge sie auch gemeinsam mit der Pflugschar dem Schwerte des Soldaten.

Großdeutsche Schwimmeisterschaften

Zwei Titel für Ulrich Schröder — Duisburg 98 geschlagen

Der deutsche Schwimmsport hat selbst im dritten Kriegsjahr an alten Ueberlieferungen festgehalten und in Hirschberg, der Riesengebirgsstadt, mitten im Rübezahlreich, ein Meisterschaftsfest aufgezogen, das allen Anforderungen gerecht wurde. Nach einem Heimatabend mit unverfälschtem, schlesischem Brauchtum auf dem historischen Marktplatz setzten am Samstag die Kämpfe in dem prächtigen Hirschberger Bad auf der ganzen Linie ein.

Bei den Männern hat das Erbe unseres vorjährigen vierfachen Meisters in den Kraulstrecken, Werner Plath, der für die Kriegsmarine startende Bonner Ulli Schröder angetreten. Auf der kurzen 100-Meter-Strecke lag zwar nach der Hälfte der Berliner Marineartillerist Hitziger noch vor, aber dann kam Schröder auf und siegte in 1:01,5 um Handschlag. Wenig später hatte Schröder über 100 Meter Rücken seine zweite Meisterschaft erkämpft.

Die 4×200-Meter-Kraulstaffel verteidigte Hellas Magdeburg in 10:09,6 gegen den LSV Berlin (10:19,2) und den LSV Nerik (10:23,5) erfolgreich. Hamburg 79 wurde Meister über 4×200 Meter Brust, während der Titelverteidiger Bremischer Schwimm-Verband erst den achten Platz besetzte.

Die Frauen hatten den Reigen der Entscheidungen bereits am Vormittag eröffnet. Im Turmspringen wurde Olga Eckstein mit 65,77 Punkten wieder Meisterin vor Susanne von Hartungen (Spandau 04) und Gerda Daumerlang (Wien). Die schnellste Kraulschwimmerin über 400 Meter war Vera Schäferkordt (Düsseldorf 98) in 5:55,1 vor Ellen Mirbach (Undine M.-Gladbach) in 6:02,7 und Gisela Dziallas (Schöneberg). Die Wienerin Hannelore Thaller, die das Rennen im Vorjahr in weitaus schnellerer Zeit gewonnen hatte, wurde diesmal nur Vierte. Undine M.-Gladbach gewann die 400-Meter-Lagenstaffel in 5:55,4 gegen den VfL 48 Bochum (6:00,1) und Neptun Gera. Für den alten Meister ASV Breslau reichte es ohne Ulla Groth nur zum 6. Platz.

Die Vorentscheidung um die Deutsche Meisterschaft im Wasserball brachte mit dem Ausscheiden des Titelverteidigers Duisburger SV 98 eine kleine Ueberraschung. Der Münchener SV 99 lag bis zur Pause gegen die Rheinländer noch mit 0:1 im Rückstand, gewann aber zum Schluß doch noch mit 3:2 Toren. Das zweite Vorschlußspiel sah den LSV Berlin mit 6:2 (3:1) über den Magdeburger SC 96 als klaren Sieger.

Der zweite Tag der Großdeutschen Schwimm-Meisterschaften des Schwimmsports hatte 4000 Zuschauer nach Hirschberg gelockt, unter ihnen befand sich auch Niederschlesiens Gauleiter Hanke. Schon am Vormittag standen sich Duisburg 98 und Magdeburg 96 im Kampf um den dritten Platz in der Wasserballmeisterschaft gegenüber. Nach hartnäckigem Kampf glückte es dem Titelverteidiger aus Duisburg, mit 5:4 (2:1) Toren wenigstens den dritten Platz zu belegen. In der kurzen Kraulstaffel über 4×100 Meter schwamm Köninger, wie schon am Vortage, in der langen Staffel ein prächtiges, entscheidendes Rennen und mit 1:00,6 die beste Einzelzeit. In 4:21,9 siegte Hellas Magdeburg vor LSV Berlin in 4:22,9.

Der Endlauf im 200-Meter-Brustschwimmen stand im Zeichen des Berliner Erwin Temke und des Bremers Heinz Gold, die sich bis zur letzten Bahn einen hartnäckigen Kampf lieferten. Der Berliner sah seinen jahrelangen Kampf um die Spitze belohnt und gewann in 2:47,1 zum erstenmal den Meistertitel vor Gold in 2:49,6.

SV Waldhof wieder gescheitert

Ordnungspolizei Magdeburg neuer Handballmeister

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer wurde von 15 000 Zuschauern im Beisein von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart entschieden. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Magdeburg holte sich in einem knappen 6:5- (3:3-) Sieg über den SV Waldhof den stolzen Titel. Zum zweiten Male haben dadurch die Magdeburger Ordnungshüter die Meisterschaft erkämpft, die sie sich erstmals im Jahre 1935 an der gleichen Stätte durch einen 10:8-Erfolg über den MSV Hindenburg Minden holten. Dagegen sind die Mannheimer zum zweiten Male nicht über die Rolle des Zweiten hinausgekommen.

Ein schöner Kampf

Vorweg sei gesagt, daß beide Mannschaften sich einen schnellen und sportlich hochstehenden Kampf lieferten. Der knappe Sieg der Magdeburger muß als durchaus verdient angesehen werden, denn es gab in der neuen deutschen Meisterelf keinen schwachen Punkt. Die Abwehr war zuverlässig und sehr sicher, die Läufer unermüdlich und die vom Nationalspieler Thielecke angeführten Stürmer jederzeit gefährlich und wurfkräftig. Die Waldhofer hatten zeitweise im Feldspiel klare Vorteile. Nach der Pause wurde ihr Spiel jedoch zerfahrener, der Zusammenhalt ließ nach und die Mannschaft verzettelte sich in fruchtlosen Einzelaktionen. Als nach der 16. Minute der zweiten Hälfte die Magdeburger den 6:5-Vorsprung herausgearbeitet hatten, zogen sie einen Stürmer zurück und verteidigten das Ergebnis mit Glück und Geschick bis zum Ende.

Die Mannheimer berannten vergeblich das gegnerische Tor, das aufmerksam und unter stärkstem Einsatz aller Kräfte von den späteren Siegern rein gehalten wurde.

Wie die Tore fielen

Die Polizisten eröffneten bald nach Beginn den Torreigen durch den Halblinken Fischer, doch bereits fünf Minuten später hatte Waldhofs linker Verbinder Reinhardt gleichgezogen und anschließend der Mittelstürmer Keimig ein zweites Tor vorgelegt. Durch den Halbrechten Reimann kam Magdeburg auf 2:2 heran, aber die Badener enteilten durch ihren Rechtsaußen Heiseck erneut und erst Thielecke kann den 3:3-Halbzeitstand erzwingen. Im zweiten Abschnitt wurde das bisher schon wirbelnde Tempo noch mehr gesteigert. Der Mittemeister zog durch den Linksaußen Püschel nach vorn, doch Mannheims Rechtsaußen Zimmermann 2 überbrückte den Abstand. Nochmals wechselten Führung und Gleichstand, diesmal durch Thielecke für Magdeburg und abermals Zimmermann 2 für Waldhof. Dann war es aber Fischer, der mit dem sechsten Tor für die Ordnungshüter die endgültige Entscheidung herbeiführte. Das Amt des Schiedsrichters lag bei Julius Marquardt (Eßlingen) in guten Händen.

Im Vorspiel der Frauen verteidigte die TG Stuttgart die Gaumeisterschaft gegen den TV Cannstatt mit 4:1 (2:1) Toren erfolgreich.

Hörmann deutscher Straßenmeister

Die Straßenmeisterschaft der deutschen Radsportamateure wurden am Sonntag in Saarbrücken entschieden. Ludwig Hörmann (München), der im Jahre 1939 die letzte friedensmäßige Meisterschaft gewann, holte sich erneut den Titel im Endkampf gegen den Berliner Harry Schwarzer und den für die Mainzer Luftwaffe startenden Karl Kittsteiner (Nürnberg).

Unter den 71 Bewerbern, die sich am Start einfanden, waren alle bekannten starken Fahrer zur Stelle. Die insgesamt 135,5 Kilometer lange Strecke wies zwar einige kleine Steigerungen auf, stellte im allgemeinen aber nicht zuviel Anforderungen an die Teilnehmer. Dadurch konnte eine starke, aus 15 Fahrern bestehende Gruppe bis kurz vor dem Kiel zusammenbleiben und gemeinsam zum Endkampf rüsten. Lediglich Wagenreiter (München) war frühzeitig abgefallen, auch der Titelverteidiger Bronold (LSV Immelmann Breslau) hielt das Tempo zum Schluß nicht mehr mit. Ludwig Hörmann erwies sich als der spurtstärkste Fahrer, der mit einer sicheren Radlänge vor dem jungen Berliner Schwarzer siegte.

Das Ergebnis: 1. Ludwig Hörmann (München) 3:39,55 (Durchschnitt 37 Stdklm.), 2. Schwarzer (Berlin), 3. Kittsteiner (LSV Mainz), 4. Saager (Berlin), 5. Kaas (Dippach), 6. Anger (Berlin), 7. Valenta (Wien), 8. Boccaren (Wuppertal), 9. Egerland (Berlin), 10. Pannenmüller (Nürnberg), 11. Meyers (Dippach), 12. Schulze (Chemnitz), 13. Schoch (Straßburg), 14. Dock (Hollerich) — alle dicht auf —, 15. Rettig (Straßburg) 3:46,07.

Soldatenelf siegte sicher

Kreis Esch — Pariser Soldatenelf 1:4 (1:2)

Der gute sportliche Ruf, der der Pariser Soldatenelf vorausgeht, hatte bewirkt, daß 2000 Zuschauer zum Fußballspiel in Düdelingen erschienen, das die Gäste gegen eine Kreismannschaft Esch verdient mit 4:1 (2:1) Toren gewannen. Die Soldatenmannschaft war in prächtiger Spiellaune und überragte den Gastgeber in technischer und taktischer Beziehung. Da half alle Aufopferung der Escher Auswahlmannschaft nichts. Sie erzielte zwar durch Kemp, der einen Elfmeterball verwandelte, das Führungstor, mußte sich aber dann auf die Verteidigung beschränken. Die vier Erfolge der Soldaten schossen Proporwa (2), Günther und Reinhardt ein.

Das ebenfalls geplante Handballtreffen Kreismannschaft Esch gegen Pariser Soldatenelf fiel aus.

Knapper Sieg der Koblenzer Stadtelf

In der Stadt am Deutschen Eck gab es am Sonntagnachmittag ein Fußballtreffen Koblenz — Luxemburg, das die Gastgeber verdient mit 4:3 (2:2) gewannen. Das Spiel stand im Zeichen guter Stürmer- und feiner Abwehrleistungen und war reich an kämpferischen Höhepunkten. Luxemburg stand dem Gegner technisch nicht viel nach, es gelang ihm aber nicht mehr, den zum Schluß herausgeholten Vorsprung des Gegners ganz aufzuholen. Koblenz sicherte sich durch ein Tor des Mittelstürmers Strobel die Führung. Fonck, der luxemburgische Angriffsführer, gelang der Ausgleich. Ahlbach sorgte dann für den Koblenzer 2:1-Vorsprung, den Luxemburg durch ein zweites Tor von Fonck erneut wettmachte. Zwei weitere Erfolge der Koblenzer nach dem Wechsel — Ahlbach war jeweils der Torschütze — brachten dem Gastgeber den endgültigen Sieg ein. Erst kurz vor Schluß gelang dem nach vorne gegangenen Verteidiger Dumont ein drittes Tor für Luxemburg.

Probespiel der Nationalmannschaft

In Berlin:

Nationalmannschaft	— Spandauer SV	9:1
Nationalmannschaft	— Tennis-Borussia	5:0

ASV Köln erfolgreichster Verein

Leichtathletiksportfest in Düsseldorf

Das von den Vereinen Stahlunion/SV 04 Düsseldorf ausgerichtete Leichtathletiksportfest war von den westdeutschen Vereinen sehr gut beschickt worden. Als erfolgreichster Verein erwies sich der ASV Köln, der acht Wettbewerbe der Männer gewann. Dabei kam der für den ASV startende frühere Essener Schneider zu einem bemerkenswerten Doppelerfolg; er fertigte über 100 Meter den Westfalenmeister Zielinski (Dortmund) in der beachtlichen Zeit von 10,9 Sekunden ab und gewann auch das Kugelstoßen mit 12,69 Meter. Gut war auch die Leistung von Dr. Bolsinger (Bonner FV) im Weitsprung mit 6,89 Meter.

Die Kölner Stadtmeisterschaftsspiele

Auch an diesem Wochenende standen wieder fünf Spiele um die Kölner Stadtmeisterschaft auf dem Plan, die durchweg den erwarteten Verlauf brachten, wenn man von dem Unentschieden zwischen dem Kölner BC und Sülz 07 absieht. ViR Köln rrh. und Viktoria kamen zu sicheren Siegen, während sich Phönix und Höhenhaus unentschieden trennten. Nippes 12/Wacker kam kampflos zum Siege, da die Nieh-ler nicht antraten.

Drei Titel für Ulli Schröder

Ulli Schröder gelang es am Sonntag, seinen zwei Meisterschaften vom Sonnabend noch einen dritten Titel, den über 200 Meter Kraul, hinzuzufügen. Mit seinem Sieg in 2:22,5 vor Manfred Laskowski (2:23,2) und dem Klagenfurter Rauber (2:26,4) wurde er zum herausragenden Schwimmer der Titelkämpfe, wie im Vorjahre Werner Plath mit vier Meisterschaften. Das 1500-Meter-Kraulrennen wurde in zwei Läufen ausgetragen und brachte dem hoffnungsvollen Kieler Hans Lehmann, dem Dritten des Vorjahres, in 21:22,2 vor dem früheren Meister Heinz Arendt (22:08,5) und Däubler (Klagenfurt) den Sieg.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 13. Juli 1942

Leitgedanke für heute

Das Reich und seine Zukunft ist nicht nur eine Frage der militärischen Bewährung, sondern vor allen Dingen auch eine Frage der geistigen Entscheidung. Das Reich muß auch nach dem militärischen Siege nochmals geistig gewonnen und bewahrt werden. Der militärischen Entscheidung muß die geistige Auswertung und Festigung unseres Denkens und unseres Blickwillens folgen. Hier sind die deutschen Universitäten ein unentbehrlicher Faktor und der Wille zur Wesensbildung eine unentbehrliche Voraussetzung der Erhaltung des Sieges in die weitere Zukunft hinein.

Amt Betzdorf

Fabrikant Rudolf Patt gestorben

In Bad Nauheim starb in der Nacht zum 12. Juli der Mitbegründer und Geschäftsführer der Firma Patt u. Dilthey, Rudolf Patt im Alter von 70 Jahren. Rudolf Patt war gebürtig aus Weidenau und hatte seinen Wohnsitz in Eisern. Im Jahre 1928 gründete er mit Friedrich Dilthey in Betzdorf die Firma Patt u. Dilthey und brachte mit dieser Firmengründung neues Leben in die Räume der früheren Waggonfabrik der Gebr. Ermert. Der Verstorbene war in der Firma, die sich in den 14 Jahren ihres Bestehens einen guten Ruf erworben und dem wirtschaftlichen Leben Betzdorfs neuen Aufschwung gebracht hat, ein von allen Gefolgschaftsangehörigen hochgeschätzter Betriebsführer, bei dem reiches Fachwissen sich mit einem großen sozialen Empfinden paarte. In seinem früheren Wirkungskreis gehörte er lange Jahre dem Aufsichtsrat der Eiserfelder Steinwerke an. Der unerwartete Heimgang dieses tatkräftigen und schaffensfreudigen Industriellen bedeutet für die Firma und die Gefolgschaft einen schweren Verlust. Sein Name wird in Betzdorf in ehrendem Gedenken fortleben, als Vorbild eines zielstrebigen und weitschauenden Fabrikanten und edeldenkenden Betriebsführers. Der Verstorbene wird am Mittwoch in seinem Heimatort Eisern zur letzten Ruhe gebettet.

Eine „Selbstversorgerfahrt" mit betrüblichem Ausgang

Ein böses Mißgeschick widerfuhr einer Frau, die mit zwei Kindern ins Vorgebirge gereist war, um dort bei ihrer Schwester Einmachkirschen und Erbsen zu holen. Im Bahnhof Siegburg, wo sie einige Zeit auf den Anschlußzug nach Betzdorf warten mußte, herrschte großes Gedränge im Wartesaal. Als der Zug endlich einlief und alles zum Ausgang drängte, hatte die Frau ihre liebe Mühe, sich mit dem Gepäck und den Kindern einen Platz im Zug zu erkämpfen. Dem befreienden Aufatmen, nun glücklich die letzte Etappe für die Heimfahrt gepackt zu haben, folgte jedoch bald ein lähmender Schreck, denn die Frau gewahrte, daß sie im Gedränge den falschen Koffer erwischt hatte. Schnell untersuchte sie diesen auf seinen Inhalt und mußte zu ihrem größten Schreck feststellen, daß er statt Kirschen etwa 20 alte Flaschen enthielt. Offenbar hatte irgend ein gerissener Gauner die Gelegenheit auf dem Bahnhof in Siegburg wahrgenommen, um auf billige und bequeme Art und Weise in den Besitz eines Koffers mit Beerenobst zu gelangen. So endete die mühselige Fahrt ins Vorgebirge mit einer großen Enttäuschung, denn nach dem gemeinen Menschen, der die Verwechslung vorgenommen hat, wird die Betroffene sicher vergeblich suchen. Der Vorfall möge allen, die verreisen, eine erneute Warnung sein, auf ihr Reisegepäck zu achten, denn die Lumpen, die es in überfüllten Zügen und Bahnhöfen auf fremdes Reisegepäck abgesehen haben, werden nie ganz aussterben.

Feldpostpäckchen Richtung Heimat—Front

Neue Bestimmungen des OKW — Keine Ketten- und Reihensendungen mehr

Zur Wiederzulassung des Päckchenverkehrs teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Der Versand privater Feldpostpäckchen von 100 bis 1000 Gramm an Einheiten und deren Angehörige, soweit sie eine Feldpostnummer führen, wird in der Richtung Heimat—Front ab sofort in beschränktem Umfange wieder zugelassen. Das Gleiche gilt für Gefolgschaftsmitglieder derjenigen Stellen, die am gebührenpflichtigen Verkehr „Durch deutsche Feldpost" teilnehmen. Die Feldpostpäckchen sind mit einer Zulassungsmarke, die wie gewöhnliche Postwertzeichen aufgeklebt wird, zu versehen. Die Zulassungsmarken werden bei den Truppen ausgegeben und den Absendern in der Heimat zugeschickt. Sie sind nicht an den Schaltern der Reichspost erhältlich. Soweit die Sendungen gebührenpflichtig sind, sind neben der Zulassungsmarke Freimarken aufzukleben. Päckchen über 100 Gramm ohne Zulassungsmarke werden nicht befördert.

Bei privaten Feldpostpäckchen bis zu 100 Gramm werden zur Ausschaltung von Mißbräuchen nicht mehr zugelassen: Kettensendungen (das sind mehrere, von einem Absender an denselben Empfänger gerichtete, aneinanderhängende Sendungen) und Reihensendungen, (das sind mehr als drei von einem Absender für denselben Empfänger am gleichen Tage und Ort aufgelieferte Sendungen). Derartige Sendungen gehen an den Absender zurück.

Von den Absendern in der Heimat wird erwartet, daß sie im Interesse der gesamten Front ein vernünftiges Maß im Feldpostpäckchenverkehr bis 100 Gramm halten, damit weitere Beschränkungen vermieden werden. Auf deutliche und richtige Anschrift wird erneut hingewiesen.

Zugleich wird folgendes bekanntgegeben: Feldpostpäckchen, deren Rücksendung der Absender bei Unzustellbarkeit wünscht, müssen unter dem Wort „Feldpost" den Vermerk tragen: „Bei Unzustellbarkeit zurück an Absender!" Ohne diesen Vermerk wird bei Feldpostpäckchen, die ins Operationsgebiet gehen, der verderbliche Inhalt bei der Einheit verteilt, um Verluste an wertvollem Volksgut zu vermeiden. Der sonstige Inhalt wird zurückgesandt.

25 Jahre bei der Reichspost

Auf 25 Dienstjahre im Betrieb der Deutschen Reichspost kann die Postassistentin Frl. Agnes Acher aus der Viktoriastraße zurückblicken.

Was die neue Wochenschau zeigt

Vier große Schlachten und vier große Siege werden uns in den packenden Aufnahmen der neuen Wochenschau vorgeführt. Zunächst die Vernichtung der im Wolchow-Kessel stehenden Sowjet-Verbände; wir verfolgen den Angriff unserer Truppen, sehen die Zusammenarbeit von Infanterie, Panzer, Kampfflugzeugen und Stukas und erhalten dann einen Ueberblick über die gewaltigen Mengen zertrümmerter Geschütze, Panzer und des anderen Kriegsgerätes, das letzte Ueberbleibsel der bolschewistischen Stoßarmee, die Leningrad befreien sollte. Nicht minder eindrucksvoll sind die Aufnahmen vom Süden der Ostfront, wo unsere Truppen die sowjetischen Linien durchbrachen. Wir beobachten, wie der Widerstand der Bolschewisten durch die Zusammenarbeit aller Waffengattungen gebrochen und der Weg freigemacht wird für das weitere siegreiche Vordringen. Und wieder steigert sich dann die Wirkung dieser Wochenschau in den Aufnahmen vom Endkampf um Sewastopol. Wir verfolgen das Eindringen in die Stadt selbst, in der in härtesten Einzelkämpfen jede Straße genommen werden muß. Den Abschluß der Wochenschau bilden Aufnahmen vom Kampf und Sieg unserer Afrikakämpfer. Wir sehen Marschall Rommel im Hafen von Tobruk und sehen ihn dann wieder bei seinen Verbänden, die die Verfolgung des Feindes aufgenommen haben. Capuzzo, Sollum und Matruk wird gestürmt. Meilenweit liegen zertrümmert schwere britische Geschütze und Panzer in der Wüste. An den brennenden und vernichteten Panzern vorbei geht der endlose Zug der Gefangenen.

Neue Bestimmungen über das Sammeln von Pilzen und Beeren

Wieviel kostet der Sammelschein?

Pilze, Waldbeeren und Wildgemüse sind wertvolle Nahrungsmittel und bilden namentlich jetzt im Kriege eine wichtige Ergänzung und Bereicherung unserer Ernährung. Um ihre möglichst weitgehende Erfassung sicherzustellen, hat daher der Reichsforstmeister im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen in einem unlängst veröffentlichten Runderlaß (RMinBl. d. Forstverwaltung 1942 S. 144) beachtenswerte neue Vorschriften erlassen. Danach sind alle Waldeigentümer und sonstigen Nutzungsberechtigten verpflichtet, das Sammeln von Beeren, Pilzen und Wildgemüsen auch außerhalb der öffentlichen Wege zu gestatten, soweit sie diese Erzeugnisse nicht selbst ernten oder ernten lassen. Sie sind berechtigt, das Sammeln von der Zahlung einer Gebühr und der Ausstellung eines Sammelscheins abhängig zu machen. Sie können auch das Betreten des Waldes örtlich und zeitlich beschränken, wenn dies zur Erhaltung im Walde und zur Erhaltung seltener Tiere und Pflanzen dringend erforderlich ist. Die Sammelgebühr für das Kalenderjahr darf höchstens für das Sammeln zur Verwertung im eigenen Haushalt je Familie 1 RM betragen. Für das Sammeln gegen Entgelt dürfen je Person 3 RM, bei Familien jedoch nur für die erste Person 3 RM, und für jedes weitere Mitglied 0,50 RM erhoben werden, für das Sammeln durch Schulen und Hitler-Jugend je Einheit 5 RM. Soweit bisher Beschränkungen für das Sammeln nicht bestanden und Gebühren nicht erhoben wurden, bleibt es dabei.

Rundfunkapparat vom Blitz zerstört

Bei einem Gewitter der letzten Tage muß der Blitz wohl in eine Lichtleitung in Hohenbetzdorf eingeschlagen haben, denn mehrere Besitzer von Rundfunkgeräten erlitten Schäden an den Röhren. Im Hinblick auf die schwierige Beschaffungsmöglichkeit von Ersatzröhren wird deshalb dringend geraten, bei Gewittern die Antennen abzuschalten und die Apparate zu erden.

Herstellung von Suppenwürfeln eingeschränkt

Nachdem kürzlich eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft die Verwendung von Fleisch, Innereien, Blut und Knochenbrühe zur gewerblichen Herstellung von Fleischbrühwürfeln, Suppen und Pasten verboten hat, erläutert jetzt die „Deutsche Fleischer-Zeitung" diese Anordnung. Es heißt in dem Kommentar unter anderem: „Die Firmen, die vor dem 1. September 1939 solche Fleischsuppen hergestellt haben werden im allgemeinen auf eine Genehmigung rechnen können. Allerdings sollen auch diese Betriebe die damals vielleicht zwei oder drei verschiedene Suppen hergestellt haben, im Kriege nicht ein Dutzend oder mehr Suppen erzeugen." Es liege, heißt es in dem Kommentar weiter, durchaus kein Anlaß vor, Knochen- und Wurstbrühe durch mehr oder weniger zweckmäßige Behandlung zu „veredeln" und Blechbüchsen dafür zu opfern. Das Rohmaterial werde zweckmäßiger den Kantinen der Rüstungsbetriebe und dergleichen direkt zur Verwendung zugeführt.

Amt Wissen

Kellerbrand durch Leichtsinn

=) Am Samstagmorgen wurden die Bewohner eines Geschäftshauses in der Adolf-Hitler-Straße durch eine starke Qualmentwicklung auf einen Kellerbrand aufmerksam. Leichtsinnige Handlungsweise eines Straßenpassanten, der einen brennenden Zigarren- oder Zigarettenstummel durch das Schutzgitter eines Kellerfensters geworfen hatte wodurch im Keller lagerndes Packmaterial Feuer gefangen hatte, war die Ursache des Brandes. Die Hausfrau zog sich bei der Bekämpfung des Feuers, das schnell auf seinen Herd beschränkt werden konnte, Brandwunden an den Händen und im Gesicht zu. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Schwer verunglückt

=) In das hiesige Krankenhaus wurde am Samstag ein Einwohner aus Hasselbach bei Weyerbusch eingeliefert, der bei einem landwirtschaftlichen Unfall schwere Verletzungen u. a. komplizierte Beckenbrüche erlitten hatte.

Mangel an Bierflaschen

Ein erheblicher Mangel an Bierflaschen hat sich auf dem Flaschenbiermarkt bemerkbar gemacht. Die Erhebung des Flaschenpfandes hat die schleppende Rückgabe der Flaschen durch die Verbraucher nicht behoben. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher die Preisbildungsstelle ermächtigt, örtlich oder bezirklich zu bestimmen, daß sowohl die Brauereien wie auch alle folgenden Handelsstufen bis zum letzten Verteiler die Abgabe von Flaschenbier von der Rückgabe leerer Bierflaschen abhängig machen können. Von einer reichseinheitlichen Regelung ist wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse abgesehen worden.

Bier nicht mehr über 250 Kilometer

Im Zuge der Unterbindung nichtkriegswichtiger Transporte ist der Versand von Bier auf Entfernungen von mehr als 250 Kilometer verboten worden, gleichviel mit welchen Verkehrsmitteln. Der Versand auf Entfernungen von mehr als 100 Kilometern ist nur mit Zustimmung des zuständigen Brauwirtschaftsverbandes zulässig. Der infolge dieser Anordnung eintretende Kundenwechsel gilt nur bis zur Wiederkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse. Den Brauereien und Bierverlegern wird für die nicht mehr belieferten Absatzstätten ein Kundenschutz eingeräumt, der erst fünf Jahre nach Wiederherstellung der alten Lieferbestimmungen endet.

Tödlich verunglückt

=) **Katzwinkel.** Im Untertagebetrieb der Grube Vereinigung ereignete sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 30jährige Bergmann Eduard Ermert von hier fiel in eine Stürzrolle und wurde hierbei so schwer verletzt, daß der Tod eintrat. Vor einigen Wochen verlor eines der drei Kinder des Verunglückten bei einem Unfall den linken Arm. Der schwergeprüften Familie bringt man allseitige herzliche Teilnahme entgegen.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß jeder Verzicht auf eine überflüssige Reise, zum Siege mithilft! Es gibt so viele Möglichkeiten, auch zu Hause die notwendige Entspannung und Erholung zu finden. Es würde den Sinn des Wortes herabsetzen, wenn man das angesichts der Leistungen und wirklichen Opfer unserer Soldaten als ein „Opfer" bezeichnen würde. Darum denke daran, was und für wenn die Reichsbahn wirklich heute da ist, ehe du überflüssige und unverantwortliche Reisepläne ausführst!

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

34

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

„Ja, bestohlen!" klagte die Hamburgerin. Die hellen Tränen liefen ihr über das Gesicht „Ich schrieb noch ein bißchen . . . an meine Mutter . . . und als ich eine Briefmarke aus meiner Tasche holen wollte, da merkte ich, daß die Schublade erbrochen war oder aufgesperrt . . . und die Tasche ist weg, und das Geld ebenfalls — es ist schrecklich!"

„Irgend so ein verdammtes Schwein hat da lange Finger gemacht!", knurrte der Oberst böse. Wenn er zornig war, nahm er es mit seinen Ausdrücken nicht so genau. „Stellen Sie sich einmal vor, Bergmeier: Fünftausend Mark beim Teufel." Fünf hatte ich schon da, die wurden mir unmittelbar nach meiner Benachrichtigung überwiesen. Auf Georgs Anraten machte ich Anstregungen, auch die anderen fünf zu erhalten. Durch Vermittlung des Rechtsanwaltes ging es nach einigen Mühen. Georg meinte, das Geld wäre hier sicherer als anderswo. Später wollte er es nutzbringend anlegen. Es ist ja entsetzlich, wenn ich es ihm sagen muß."

„Georg?" Aldringer staunte. „Wer ist denn das? Noch nie gehört!"

„Fräulein Klöff spricht von Herrn Lutz aus Berlin", erklärte ich. „Sie hat sich mit ihm verlobt. Neulich sollten Sie es schon erfahren, aber Sie waren nicht da."

Aldringer pfiff durch die Zähne. Er sah sehr düster aus. „Das ist eine Neuigkeit! Da wollen wir doch schnell einmal zu ihm und ihm mitteilen, daß man in diesem Hause zehntausend Mark gestohlen hat — ausgerechnet bei seiner Braut!"

Er ging schon zur Türe. Die Klöffin wollte ihn aufhalten; Georg sei unpäßlich, man dürfe ihn nicht wecken, noch dazu mit einer solchen Nachricht! Sie schäme sich ja in Grund und Boden! Wir Männer widersprachen. Hier dürfe keine Sekunde verlorengehen. Der Diebstahl müsse nach den Angaben Fräulein Klöffs zwischen gestern abend und der Stunde der Aufdeckung geschehen sein, denn vor ihrem Theaterbesuch hatte sie noch einmal die Tasche mit den Scheinen in der Hand gehabt. Wer sei zur Zeit des Verbrechens im Hause gewesen? Niemand als die Köchin Monika Schwelghofer und Herr Lutz, der ja nicht mitgekommen sei. Was lag näher, als sich bei ihm zu erkundigen! Und dann nicht anders als die Polizei verständigen!

Hanne wurde bleich wie die Wand. Die Polizei! Um Gotteswillen! Was würde Georg — Der Oberst gab mir einen Wink. Wir rannten davon.

Da war das Zimmer des Herrn Georg Lutz aus Berlin. Ich klopfte. Nichts. Ich klopfte stärker. Nichts. Noch stärker; das Pochen mußte einen Toten erwecken. Die Klöffin, die auf der Treppe stehengeblieben war, rang die Hände: Wir sollten Rücksicht nehmen! Dort schliefe ein Kranker! Das werden wir gleich sehen, wer hier schläft, knurrte Aldringer, und ob hier überhaupt einer schläft! Nebenan wurde eine Türe geöffnet; Frau Wollendörfer erschien, vom Lärm geweckt, dann auch Lissy, und zum guten Schluß tauchte, schreckensbleich, Frau Fischbacher auf. Wir versuchten, zu erklären. Hanne heulte zum Steinerweichen. Immer noch schlug ich gegen die Türe, ohne von drinnen eine Antwort zu erhalten.

„Haben Sie keinen zweiten Schlüssel?", fragte der Oberst unsere Wirtin.

„Gerade zu dieser Türe nicht — wir müssen einen Schlosser holen lassen —"

„Soviel Zeit haben wir jetzt nicht. Los Bergmeier!"

Ich verstand. Zwei Schritte zurück, zwei Schritte vor, ein kleiner Schrei der Frauen, schon war es geschehen: Das Schloß gab krachend nach, der Weg in das Zimmer war frei. Ich hatte es mir fast gedacht: Der Raum war leer. Das Bett stand unbenützt. Aldringer stürzte zum Schrank: Kein Anzug mehr, kein Mantel, keine Schuhe, sogar die Handtücher waren verschwunden! Es gab keinen Zweifel — der wackere Herr Georg Lutz aus Berlin war ohne Abschied gegangen.

Der Oberst knurrte. „Der Vogel ist ausgeflogen. Mich dünkt", er wandte sich zurück an Hanne, die, an allen Gliedern zitternd, unter der Türe stand, „er weiß, wo die zehntausend Mark geblieben sind —"

„Um Gottes willen . . ."

„Und die Miete hat er auch nicht bezahlt!", kreischte Frau Fischbacher. „So ein gemeiner Mensch!"

Aldringer strich sich mit der Faust über einen nicht vorhandenen Vollbart. Schimpfen hilft jetzt nichts. Lutz ist fort. Wahrscheinlich ist er nur deshalb nicht zu der Aufführung gegangen, weil er unsere Abwesenheit zu dem für ihnia sehr leichten Diebstahl des Geldes ausnützen wollte", er unterbrach sich, denn die Klöffin weinte zum Steinerweichen. „Mit einem Wort: Ein Verbrecher. Da haben wir nichts mehr zu tun, da muß die Polizei her. Ich werde telefonieren. Man muß sich sofort auf die Spur machen —"

„Haben Sie kein Bild von ihm, wandte ich mich an die Hamburgerin!"

„Nein . . . nein . . . er gab mir ja nie eines . . . aber ich habe ihn einmal geknipst, draußen im Garten, und auch das . . . erlaubte er nur . . . . weil ich sagte, daß kein Film im Apparat sei . . ."

„Er wird schon gewußt haben, warum man ihn nicht fotografieren sollte!" Der Oberst kochte förmlich vor Wut.

Ich zog Hanne mit mir. Geben Sie mir den Film. Ich entwickele ihn sofort. Bis der Gendarm kommt, jetzt mitten in der Nacht ist die Kopie fertig. Ich verstehe mich darauf. Wir dürfen keine Zeit verlieren!"

„Es kann doch nicht wahr sein —"

„Doch, doch, es ist wahr. Wenn wir Ihnen auch den Bräutigam nicht retten wollen, so doch Ihr Geld. Denken Sie an Ihre Muttter, an das Haus an der Unterelbe — kommen Sie, Hanne, ich bitte Sie. Jede Minute ist wichtig."

Sie folgte mir widerstrebend. Ich nahm den halbverbrauchten Film aus der Kamera u. lief mit ihm in den Keller, wo es noch aus des seligen Maurermeisters Zeiten so etwas wie eine Dunkelkammer gab. Ich selbst hatte hier unten schon mehrere Aufnahmen entwickelt. Unterwegs nahm ich mir Lissy Bill vor. Ich bitte Sie sehr, nehmen Sie sich um Fräulein Klöff an, raunte ich ihr zu. Man weiß nie, was so ein dummes Ding in seiner Enttäuschung macht. Reden Sie ihr gut zu. Und gehen Sie keinen Schritt von ihrer Seite!"

„Verlassen Sie sich auf mich." — Ich rannte schon die Kellertreppe hinunter.

Gerade, als der Gendarm Benno Gasteiger im Hause erschien, kam ich wieder zum Lichte zurück, und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn es war inzwischen heller Morgen geworden. Der Oberst und ich machten die nötigen Angaben, nachdem sich Hanne mit der Lissy zurückgezogen und gebeten hatte, sie, wenn irgend möglich, nicht mit Fragen zu belästigen — das Ganze wäre schon schrecklich genug. Der Vertreter der öffentlichen Sicherheit machte ein außerordentlich wichtiges Gesicht; dieses wäre ein äußerst peinlicher Fall, der große Umsicht und Geschwindigkeit erfordere und den er selbstverständlich sofort an die zuständigen Stellen weiterleiten werde. Zufrieden nahm er die noch feuchten Abzüge aus meiner Hand entgegen. Was? Das wäre dieser Lutz? Aber der habe doch ein Verhältnis gehabt mit der Zigarrengeschäftsinhaberin Maria Vogler aus Höchstlaching! Er habe doch die zwei mehr als einmal in trautem Gespräch beobachtet! Also, nicht wahr, hier handle es sich möglicherweise um so etwas wie einen gerissenen Heiratsschwindler, wenn er sich jetzt schon, außerdienstlich, diese Vermutung gestatten dürfe!

Der gute Gasteiger sprach lediglich das aus, was wir anderen uns längst dachten. Hanne Klöff tat mir bitter leid. Diese Enttäuschung mußte ihr schwer zu schaffen machen. Hoffentlich erwischte man den Sünder noch, ehe er das Geld durchgebracht hatte.

Fortsetzung folgt

Aus Nah und Fern

Diebstähle

a) **Herdorf.** In den letzten Nächten wurde an drei verschiedenen Stellen eingebrochen. Den Dieben fielen Lebensmittel in die Hände, u. a. eingekochte Fleischwaren. Sie drangen, nachdem sie eine Stalltüre erbrochen hatten, in die Kellerräume ein. Obwohl sich die Polizei eifrig mit den Vorfällen beschäftigt, ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. — Einer Geschäftsfrau wurde, während sie die Kunden im Geschäft bediente, vom Küchenschrank eine Kleiderkarte gestohlen. Leider konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Kinder spielten mit dem Beil

a) **Herdorf.** Als ein Kind mit einem Beil auf ein Hauklotz einhieb, hielt ein anderes Kind die Hand auf das Hauklotz. Ein Finger wurde dem Kind von der Hand getrennt.

Fürsorgesprechtage

Mütterberatung ist am Dienstag, den 14. Juli, nachmittags 14,30 Uhr in Gebhardshain und um 15,30 Uhr in Steinebach.

Sterbefälle in der Heimat

Fritz Neuhoff, Altenkirchen, 75 Jahre alt.
Luise Jung geb. Groß, Wissen, 93 Jahre alt.

Sport der Heimat

Hoher Sieg Betzdorfs in Siegen:
Spfr. Siegen — RSG. Betzdorf 4:9 (2:6)

Betzdorfs Reichsbahnsportler machten gestern einen Abstecher in das Siegener Gebiet, um gegen die dortigen Sportfreunde den fälligen Rückkampf zu bestreiten. Nachdem die Grünweißen den Vorkampf im Stadion mit 5:2 Treffern für sich entscheiden konnten, gelang ihnen gestern auf dem Siegener Stadtplatz ein noch deutlicherer Erfolg. Ganz groß spielten hier die Grünweißen auf. Eisern standen die hinteren Reihen und die flinken Stürmer entwickelten eine Schußfreudigkeit, durch die die Siegener geradezu verblüfft wurden. Gleich nach dem Anstoß übernahmen die Betzdorfer das Kommando und gaben dies trotz manchen schönen Feldzügen der Einheimischen nicht ab. Rund ein halbes Dutzend Treffer markierten die wieselflinken Stürmer, von denen der eine den anderen noch übertraf. Vergeblich bemühten sich die Gastgeber im zweiten Spielabschnitt den Anschluß zu gewinnen. Zwei Treffer konnten zunächst aufgeholt werden, doch stellte Betzdorf in den Schlußminuten den alten Abstand wieder her.

RSG Wissen A. H. — Eintracht Siegen A. H. 7:2
RSG Wissen Jgd. — Eintracht Siegen Jgd. 3:4

Zwei Freundschaftsspiele bestritt die Wissener Reichsbahnsportgemeinschaft mit der Siegener Eintracht. Während die Jugend der Besucher einen knappen Erfolg erringen konnte, mußten sich die alten Herrn der Gäste aus dem oberen Siegerland glatt beugen. Lediglich in der ersten Halbzeit konnten die Eintrachtler den Wissenern ein gleichwertiges Spiel bieten, um in dem beschließenden Spielteil glatt an die Wand gespielt zu werden.

Um die Gaumeisterschaft im Fußball.

Im Sportgau Moselland wurden gestern die Vorrundenspiele im Faustball um die Gaumeisterschaft ausgetragen. Für die Kreise 1—5 fanden die Gruppenspiele im Neuwieder Bismarckpark statt. Wie wir in unserer Vorschau berichteten, traten auch die Kirchener Turner als Meister des Sportkreises Altenkirchen zu diesem Spielen an. Die Westerwälder störten sich nicht an die favorisierten Koblenzer Mannschaften, denen man die größten Chancen eingeräumt hatte, ohne die Kirchener überhaupt zu kennen. Getreu unserer Vorhersage machten die starken Kirchener ihren Weg und erreichten mit dem Turnverein Koblenz-Lützel den Endkampf. Dieser war hartumstritten. Prächtig führten sich die Kirchener ein und lagen beim Seitenwechsel schon mit 18:10 Punkten siegverheißend in Führung. Koblenz-Lützel machte sich jedoch in der zweiten Spielhälfte prächtig heraus und riß sogar einmal mit 25:23 Punkten die Führung an sich. Im fesselnden Endkampf gewannen jedoch die Westerwälder die Führung zurück und siegten mit 28:27 Punkten. Damit wurde der Tv. Kirchen Gruppensieger und sicherte sich mit diesem schönen Erfolg die Teilnahme an den Gaumeisterschaftsspielen am 25. Juli in Luxemburg.

Bei den Frauen vertraten der Tv. Kirchen und die Reichsbahnsportgemeinschaft Betzdorf den Sportkreis Altenkirchen. Kirchens Frauen traten zweimal an. Im ersten Treffen unterlagen sie der Turngemeinde Neuwied mit 28:44 Punkten, um im zweiten Kampf der Spiel- und Sportgemeinschaft Neuwied mit 24:29 Punkten zu unterliegen. Neuwied wurde Gruppensieger.

Die Spiel- und Sportgemeinde Neuwied lieferte als frisch gebackene Gruppensieger der Reichsbahnsportgemeinschaft Betzdorf ein Freundschaftsspiel. Mit 47:36 Punkten lagen die Neuwieder Frauen am Ende klar vorne.

SC 09 Brachbach Bannmeister der Spielzeit 1941/42.
SC 09 Brachbach Jgd. — BfB Wissen Jgd. 2:1

Kurzfristig hatte der Bannfachwart für am Sonnabend das Wiederholungsendspiel um die Bann-Fußballmeisterschaft angesetzt. Bekanntlich standen sich die beiden Jugendmannschaften von Wissen und Brachbach schon vor 14 Tagen beim Bannsportfest im Betzdorfer Stadion zum entscheidenden Treffen gegenüber. Trotz Verlängerung konnte kein Sieger ermittelt werden und am verflossenen Sonntag wäre es fast nicht anders geworden. Wieder standen sich die beiden Mannschaften im Betzdorfer Stadion gegenüber. Mit größter Umsicht amtierte der Schiedsrichterobmann des NSRL., Kurz, Betzdorf. Die erste Viertelstunde des stets schnellen Treffens stand vollkommen im Zeichen der Wissener. Brachbach kam während dieser Zeit kaum aus der eigenen Spielhälfte heraus. Zusehends gewannen die Brachbacher aber in der zweiten Halbzeit Boden, und zwar restlos auf Grund einer kämpferisch ganz hervorragenden Leistung. In dieser Beziehung mußten sich die Wissener von dem Brachbacher Nachwuchs etwas vormachen lassen. Trotz allem aber gaben die BfBer den Sieg regelrecht aus der Hand. Sie verstebten eine Reihe von sicheren Sachen, für die es lediglich ein Kopfschütteln gab. Der zaghafte Angriff, aus dem allein der Linksinnen einigermaßen zufriedenstellen konnte, verdarb sich so einen sicheren Sieg. Während die Wissener stets dem zweiten Erfolg näher waren als die Brachbacher dem Ausgleich, brach in den letzten Minuten der regulären Spielzeit über die Bewegungsspieler das Verhängnis herein. Brachbach erzielte in der 77. Minute den Ausgleich, erzwang somit abermals die Verlängerung, kämpfte in den weiteren Minuten mit allerletztem Einsatz und erbeutete in der 87. Minute den selbst kaum erwarteten Sieg. Riesengroß war die Freude der Brachbacher Jungens nach diesem Erfolg, der auf Grund der ausgezeichneten kämpferischen Haltung dieser Einheit gar nicht unverdient ist. Dramatisch hingegen ist für die jungen Wissener Bewegungsspieler das Ende. In drei aufeinander folgenden Treffen hat die Mannschaft das technisch weitaus bessere Spiel gezeigt, ist aber an der Kampfkraft eines körperlich stärkeren Gegners gescheitert.

Friseur und Kundschaft

Mißverständnisse, die in letzter Zeit in einzelnen Friseurbetrieben, sei es durch die Friseure selbst oder die Kundschaft, entstanden sind, bedürfen einiger Erklärungen.

Durch den Ausfall sehr vieler Friseurbetriebe entsteht für die noch geöffneten Betriebe ein erheblich verstärkter Arbeitsanfall. Bei dem Bestreben die hierdurch hervorgerufene erhöhte Arbeitsleistung sach- und fachgemäß erledigen zu können, muß seitens der Kundschaft wie auch von dem Friseur und seinen Gefolgschaftsmitgliedern einiges als unumgänglich notwendig beachtet werden. Der Begriff Stammkunde ist jetzt nicht mehr tragbar. Jeder Kunde oder Kundin muß innerhalb der vorgesehenen Arbeitszeit bedient werden. Die Friseurbetriebe müssen von vormittags 8 bis 19 Uhr geöffnet sein. Der höhere Arbeitsanfall verträgt keine Verkürzung der Geschäftszeit, außer der Mittagszeit.

Bedienungen, die nicht unbedingt notwendig sind, sollen weder verlangt noch ausgeführt werden. Es ist verständlich, wenn der Friseur eine Hand- oder sonstige Schönheitspflege ablehnen muß, wenn berufstätige Frauen auf eine Haarpflege warten, die nicht mehr aufzuschieben ist. Aeltere Rechte und frühere liebgewordene Gewohnheiten können das nicht ändern. Dauerwellen für Kinder dürfen ebensowenig hergestellt werden. Im übrigen muß es dem Taktgefühl des Friseurs überlassen bleiben, über notwendige und überflüssige Bedienungen zu entscheiden, wenn die Kundschaft es nicht selbst vermeidet. Es ist jedoch nicht angängig, eine Rasur abzulehnen, weil vielen die Möglichkeit fehlt, man denke nur an die Fliegerschäden und die Kundschaft der zum Heeresdienst Einberufenen, zur Selbsthilfe zu greifen. Wenn berufstätige Männer auf Abfertigung warten, dürfen männliche Gefolgschaftsmitglieder nicht im Damensalon beschäftigt werden. Die Kundschaft wiederum darf ihre Kinder nicht an Freitagen und Samstagen zum Haarschneiden ins Geschäft bringen oder schicken, sondern an den vier ersten Tagen der Woche und dann nicht nach 17 Uhr. An diesen Tagen ist der Friseur nicht berechtigt, den Kinderhaarschnitt abzulehnen.

Nicht beruflich tätige Männer und Frauen werden in eigenem Interesse stets den Vormittag für die Bedienung wählen, wenn der Friseur nicht eine andere Stunde mit ihnen verabredet. Der Friseur muß unter Umständen ja eine Arbeitsteilung vornehmen um möglichst vielen helfen zu können.

Von den Frauen muß der Friseur erwarten, daß sie ihm die Arbeit erleichtern helfen. Das kann geschehen, wenn sie auf die weit über die Schultern fallenden Langhaarmähnen verzichten. Solche Frisuren beanspruchen das Leistungsvermögen der Friseure, ihrer Apparate und Hilfsmittel in einer Weise, die untragbar geworden ist. Außerdem ist ein Ersatz unbrauchbar gewordener Werkzeuge nicht immer leicht, was wiederum die Arbeitsleistung beeinträchtigt. Die deutsche Frau trägt zur Zeit — bestimmt nicht zu ihrem Nachteil — eine einfache gepflegte Frisur, ob dauer- und wassergewellt oder onduliert. Jede Arbeitskraft ist im Augenblick zu kostbar, um sich mit Leistungen zu befassen, die vermeidbar sind. Darum müssen die langen Haare auch aus gesundheitlichen Gründen verschwinden, das sollten die Frauen und Mädchen verstehen. Der Friseur wird sie im gegebenen Fall gerne beraten.

Und dann noch etwas von Wichtigkeit:

Durch die starke Inanspruchnahme der Betriebe ist der Wäscheverbrauch naturgemäß ein ganz gewaltiger. Ergänzungen des Wäschebestandes können z. Zt. nur beschränkt vorgenommen werden. Für die Kundschaft dagegen ist es keine Belastung, wenn sie für die Kopfwäsche ein eigenes Frottiertuch mitbringt.

Friseur und Kundschaft müssen gegenwärtig sehr duldsam und verständnisvoll einander gegenübertreten. Einer muß mit dem anderen fühlen, ihn zu verstehen versuchen. Als kultureller Faktor ist das Handwerk des Friseurs unentbehrlich, das empfindet ein jeder. Verärgerungen sollten von beiden Seiten weder hervorgerufen noch gewünscht werden. Darum sei jeder darauf bedacht, daß er keinen Anlaß dazu gibt. Ueberflüssige, mit der Bedienung nicht zusammenhängende Gespräche nehmen die Aufmerksamkeit des Friseurs unnötig in Anspruch und erschweren seine Arbeit, sind also zu unterlassen. Alles wird leichter, wenn einer dem anderen Verständnis entgegenbringt. Daß dies augenblicklich sein muß, ist unbestreitbar. Der Friseur und seine Kundschaft werden, gestützt auf gegenseitiges Vertrauen, die richtigen Wege zur Verständigung suchen und mit einigem guten Willen auch zu finden wissen.

Aus Nah und Fern

Erdbeeren zu Ueberpreisen

Betzdorf. Der Regierungspräsident in Trier gibt bekannt: „Eine Bauersfrau wurde zu einer Ordnungsstrafe von siebenhundertfünfzig Mark und eine andere Bauersfrau in eine Ordnungsstrafe von fünfhundert Mark genommen, weil sie Erdbeeren zu Ueberpreisen unmittelbar an private Verbraucher abgegeben und dazu beigetragen haben, die allgemeine Versorgung auf den Wochenmärkten und in den Einzelhandelsgeschäften zu erschweren. Das Verfahren gegen die Verbraucher, die sich ebenfalls strafbar gemacht haben, weil auch für den Verbraucher der Bezug von Obst und Gemüse unmittelbar vom Erzeuger unter Strafe gestellt ist, ist noch nicht zum Abschluß gelangt."

Beim Baden ertrunken

Höhr-Grenzhausen. Ein schweres Opfer forderte der Sommer von einer hiesigen Familie, deren zehnjähriger Junge sich in der Badeanstalt den Freuden des Badens hingab. Ohne von einem der Besucher bemerkt zu werden, ertrank der Knabe, so daß die näheren Umstände zunächst eingeklärt erscheinen. Erst als abends die Gäste die Badeanstalt verließen, wurden Kleider entdeckt, deren Besitzer fehlte. Als nun sofort das Bassin abgelassen wurde, fand sich die Leiche des unglücklichen Knaben. — Der tragische Fall möge zur Warnung dienen, in erhitztem Zustand ins Wasser zu gehen oder die sonstigen Vorsichtsmaßnahmen außer Acht zu lassen.

Erziehungsmaßnahmen für Schmierfinken

Braunschweig. Die Unsitte, überalll, wo man seinen wohlgeschätzten Namen niederzuschreiben oder es schön ist, einzukerben, hat leider allzu weite Kreise ergriffen. Zu einem durchschlagenden Mittel gegen alle Schmierfinken hat nun der Reichsbund deutscher Höhlen und Schaubergwerke gegriffen. Er hat alle die Anschriften in den Höhlen gesammelt und die Schmierer polizeilich ermitteln lassen. Viele Besucher haben erfreulicherweise ihre volle Adresse oder wenigstens den Wohnort vermerkt. Die Betreffenden werden nun ersucht, einen nochmaligen Höhlenbesuch vorzunehmen und hierbei ihre Sudelei zu entfernen. Weigern sie sich, dann erfolgt Strafanzeige wegen Verschandelung von Naturdenkmälern.

Puppen hüten Gänse

Magdeburg. Einwohner von Neuenhofe im Kreise Haldesleben vermeiden den Zeitverlust beim Hüten der jungen Gänse auf originelle Weise. Sie richteten größere Puppen her und setzten sie zu den Gänsen auf die Wiese. Es zeigte sich, daß sich die Gänse tatsächlich nicht von der Puppe entfernen, daß sie sofort zu ihr laufen, wenn Gefahren zu drohen scheinen. In anderen Orten hat das Beispiel nun Schule gemacht.

Ehrentafel

Uffz. Johann Tiggemann, Gerndorf, b. Crottorf, EK 2. Kl.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Kleinkinderfürsorge

=) **Holpe.** Am Donnerstag dieser Woche, nachmittags um 3 Uhr ist hierselbst Beratungsstunde der Kleinkinderfürsorge (Mütterberatung).

Diese Woche geschlossen

=) **Morsbach.** Wie der Bürgermeister bekannt gibt, ist die Abgabe von Antragsformularen zur Beantragung von Bezugsscheinen sowie die Ausgabe von Bezugscheinen für Schuhe und Spinnstoffwaren wegen Vorbereitung der neuen Lebensmittelkartenausgabe für die Woche vom 13. bis 19. Juli 1942 gesperrt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Amtsräume für den Publikumsverkehr nachmittags nicht geöffnet sind.

Herr, dein Wille geschehe!

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Willen mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Michael Eberle

Uffz. in einem Kav.-Regt.

im blühenden Alter von 28 Jahren, nach glücklich überstandenem Polen- und Westfeldzug, sein junges Leben am 2. Juli in den Kämpfen an der Ostfront geopfert hat.

In tiefer Trauer: **Frau Michael Eberle,** Emilie geb. Feckler, **Familie Edmund Feckler, Familie Caspar Eberle, Geschwister und Anverwandte.**

Scheuerfeld, Rehrosbach, Augsburg, Friedberg, Olching, Eurastetten und z. Zt. im Felde, den 11. Juli 1942.

Das Seelenamt ist Dienstagmorgen 7 Uhr in der Filialkirche zu Scheuerfeld.

Vom Kampfe im Osten traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Antonius Becher

Obergefr. in einem Art.-Regt.

infolge einer zugezogenen schweren Krankheit, im Alter von 24 Jahren, am 19. Juni 1942 in einem Feldlazarett gestorben ist. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Auf einem Heldenfriedhof wurde er von seinem Schwager und seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Johann Becher, Therese Becher geb. Rosenthal, **Maria Köhler** geb. Becher, **Paul Köhler,** z. Zt. im Felde, **Anny Lichius** geb. Becher, **Waldmar Lichius,** z. Zt. im Felde, **Josef Becher,** z. Zt. im Felde, **Gertrud Becher** geb. Schäfer, **Gretel Becher, Therese Becher und übrige Anverwandten.**

Hüttseifen, N.-Fischbach, Köln, Mühlhausen/Th. Juli 1942.

Das feierl. Seelenamt ist am Donnerstag, 16. Juli 1942, morgens um 6.55 Uhr in der Pfarrkirche Niederfischbach.

Gott der Herr rief in ein besseres Jenseits unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein Dr. Gert Bauer

Lehrerin in Wissen.

Sie starb nach langem, qualvollem Leiden, oftmals gestärkt durch den Empfang der Sakramente, geduldig und ergeben in Gottes Willen, am 11. Juli 1942 um 13 Uhr in Brühl.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Geschwister.

Kollig (Kr. Mayen), Brühl (Aug. Viktoriastr. 28), Rübenach, den 11. Juli 1942.

Die Beerdigung mit Seelenamt ist am 15. Juli 1942 in Kollig

Herr, dein Wille geschehe, und tut's auch noch so wehe.

Nach Gottes Willen starb durch tödlichen Unglücksfall am Freitagnachmittag 15,30 Uhr mein guter Mann, der treusorgende Vater seiner drei kleinen Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Ermert

im Alter von 30 Jahren, nach einem echt christl. Lebenswandel. Sein Leben war Arbeit und aufopfernde Sorge für die Seinen.

In tiefem Schmerz: **Frau Irene Ermert,** geb. Schneider, **Kinder, Eltern, Geschwister und Anverwandte.**

Katzwinkel, Kirchen und z. Zt. im Felde, den 13. Juli 1942.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 14. Juli 1942, 9,30 Uhr vormittags in Elkhausen; anschl. das Seelenamt.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Familie Ehristian Baldus

Hahn b. Morsbach,
im Juli 1942.

Zum sofortigen Antritt wird tüchtige

Hausgehilfin

gesucht. Angenehme Dauerstellung in Einfamilienhaus.

Frau Else Kühn,
Siegen, Brüderweg 16.

3-4-Zimmerwohnung

in Betzdorf oder Umgebung gesucht.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Schlosser, Elektroschweißer u. Hilfsarbeiter

evtl. auch Pensionäre stellt sofort ein.

Otto Bauseler, Schlosserei Betzdorf,
Karlstraße 24 Fernruf 85.

Amateur-Arbeiten

können nicht mehr ausgeführt werden.

Photo-Passerah
Wissen

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Jeder Einzelne ist nichts ohne sein Volk, im Einsatz für sein Volk ist er selbst alles!
Darum sollst Du NSV.-Mitglied sein!

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chorodont, behelfsmäßig die Zähne — morgens und vor allem abends — mit Zahnbürste, Zahnstocher und lauwarmem Wasser reinigt, und wer mindestens einmal jährlich eine Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, tut alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.